

Executive Summary

Die zentrale Stellung des Essens

Das Kongressdokument soll eine **große, weltweite Debatte** innerhalb und außerhalb des Netzwerks von Slow Food und Terra Madre vor dem internationalen Kongress (27.-29. Oktober 2012) auslösen. Wir hoffen, dass es für die Ideen und praktische Umsetzung in den verschiedenen Regionen von Nutzen ist.

1. Wer wir sind

Das Manifest von Slow Food, das 1989 vorgestellt wurde, hat den Weg des Vereins im Laufe seiner Geschichte vorgezeichnet und bleibt der Grundstein für seine Zukunft. Es ist bis heute originell und aktuell und spiegelt sich in dem Grundsatz, der Slow Food leitet: **Unsere Lebensmittel müssen „gut, sauber und fair“ sein**. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir dem Essen wieder eine zentrale Stellung in unserem Leben zukommen lassen. Dabei müssen wir von einem Grundrecht der Menschheit ausgehen: **dem Recht auf Essen**.

2. Wovon wir sprechen: Das Recht auf Essen

Aktionen, die sich an Verbraucher von Nahrungsmitteln als Zielgruppe richten, sind an die gesamte Menschheit gerichtet. Es sind politische Aktionen. Wir bestehen unmissverständlich auf das Recht eines jeden Erdenbewohners auf Wasser, Nahrung und Schutz vor Hunger. Die Menschheit muss im Mittelpunkt unserer Politik stehen – und nicht die Märkte.

2.1 Essen und Bodenfruchtbarkeit

Der Boden unterstützt jede Form von Leben auf der Erde und ist selbst lebendig. So wie der Boden ein lebendiger Organismus ist, muss er mit dem gleichen Mitgefühl und dem gleichen Respekt behandelt werden wie alle anderen Organismen. Wir dürfen die Bodenfruchtbarkeit nicht weiter schädigen und haben die Pflicht, sie für die kommenden Generationen zu gewährleisten.

2.2 Essen und sauberes Wasser

Die Erde besteht zu 70 Prozent aus Wasser. **Alle unsere Aktivitäten wirken sich an irgendeiner Stelle auf das Wasser aus**: im Meer, in Flüssen oder Seen. Wir müssen uns für den gesunden Zustand des Wassers und das Wasser selbst einsetzen, sowohl im Agrar- und Lebensmittelsektor als auch bei allen anderen menschlichen Aktivitäten. Nachhaltige Lebensmittelproduktion, Landwirtschaft und Fischerei schützen das Wasser und die biologische Vielfalt.

2.3 Essen und gesunde Luft

Unsere Erdatmosphäre erwärmt sich und die Luftverschmutzung nimmt zu. Produktion, Vertrieb und Verbrauch von Lebensmitteln spielen dabei eine entscheidende Rolle: **Durch unsere Entscheidungen und gute Ernährungspraktiken können wir der Erderwärmung entgegenwirken und giftige Schadstoffe verringern**.

2.4 Essen und die Verteidigung der biologischen Vielfalt

Beim Verlust der biologischen Vielfalt, auch bei Nutztieren und -pflanzen, haben wir einen Punkt erreicht, bei dem es kein Zurück mehr gibt. Biodiversität ist nicht nur der

Reichtum der biologischen Artenvielfalt, sondern bedeutet einen vervielfachten Reichtum, wenn diese Naturelemente zur Kultur werden, also dank des Wissens und Könnens von Menschen und Gemeinschaften zu Lebensmitteln verarbeitet werden. **Die biologische Vielfalt ist die Grundlage für unser Überleben, daher wir müssen sie auf jede erdenkliche Art bewahren.**

2.5 Essen und Landschaft

Unsere natürliche Umgebung ist der Spiegel einer Harmonie zwischen Mensch und Natur. Daher muss sie konstant gepflegt, belebt und erneuert werden. Die Qualität der Landschaft ist auch ein Indikator dafür, ob und in welchem Maße unsere Ernährungssysteme „gut, sauber und fair“ arbeiten. **Die Landschaft und ihre Schönheit zu erhalten bedeutet daher, nachhaltige Systeme zu bewahren.**

2.6 Essen und Gesundheit

Die reiche Welt leidet unter einer Krise, aus der auch die Verbreitung von Übergewicht, Diabetes und Herz-Kreislauf-Störungen in epidemischen Ausmaßen folgt. Gleichzeitig leiden eine Milliarde Menschen in der Welt unter Hunger und Krankheiten durch Mangelernährung. Slow Food versucht, gegen dieses Ungleichgewicht vorzugehen, denn **Gesundheit ist ein Gemeingut der Menschheit, das nicht nur die jetzigen, sondern auch die zukünftigen Generationen betrifft.**

2.7 Essen, Wissen und Erinnerung

Die Tradition kann uns viel darüber lehren, wie eine Gesellschaft nachhaltige Lebensmittelsysteme aufbauen kann. Es ist unerlässlich, die traditionellen Kenntnisse der Gemeinschaften zu bewahren und sie von Generation zu Generationen und zwischen den Gemeinschaften weiterzugeben, damit **neue Generationen von Erzeugern entstehen, die das Recht auf Essen für alle garantieren können.**

2.8 Essen und Genuss, Gemeinschaftlichkeit, Konvivialität, Teilen

Essen ist Genuss. Die lokalen Vereinsgruppen von Slow Food heißen Convivien, weil das Convivium, also das Zusammensein bei Tisch, nicht nur dem gemeinsamen Essen dient, sondern auch den Dialog, das Nachdenken und die Freude der Gemeinschaftlichkeit fördert. **Der gemeinschaftliche Genuss des Essens nährt nicht nur unseren Körper, sondern auch unsere Seele und kommt der gesamte Gesellschaft zugute.** Es ist eine essentielle Gelegenheit, unsere Kreativität zum Nutzen aller auszuüben.

3. Was wir tun

Alle bisher genannten Punkte gehören zur Sphäre der Menschenrechte. Um sie zu garantieren, wollen wir uns vorwiegend in vier Bereichen engagieren, in denen wir konkret handeln können. Dies sind unsere Ziele für die nächsten Jahre.

3.1 Rückkehr zum Land

Eine Rückkehr zum Land verbindet aufs Neue die Landwirte und die Menschen, die für ihre Ernährung - ihre „Lebens-Mittel“ - auf sie angewiesen sind. Die **Rückkehr zum Land kann einerseits bedeuten, konkret wieder Landwirtschaft zu betreiben**, vor allem für junge Menschen. **Es kann aber auch bedeuten, die Rolle der „Verbraucher“ aufzugeben und zu „Ko-Produzenten“ zu werden**, indem man die Sichtweise der „guten, sauberen und

fairen“ Erzeuger unterstützt und sich **stets bewusst ist, dass «essen ein landwirtschaftlicher Akt» ist.**

3.2 Kampf gegen Verschwendung

Der Respekt für Lebensmittel und ihre Herstellung sowie das Recht auf Essen können nicht ohne einen täglichen Kampf gegen die Verschwendung jeglicher Art (Ressourcen, Böden, Landschaft, Wasser, Gesundheit, Energie) durchgesetzt werden. Dies gilt zu allererst der Verschwendung von essbaren Lebensmitteln. Jeder von uns kann viel dazu beitragen: **Denn die Verschwendung von Lebensmitteln und den Ressourcen, mit denen sie erzeugt wurden, ist dumm, sinnlos und teuer.**

3.3 Lokale Wirtschaft und partizipatorische Demokratie

Die lokalen Produktions- und Verbrauchssysteme von Lebensmitteln begünstigen den Schutz der biologischen und der kulturellen Vielfalt sowie der kleinen, lokalen Wirtschaftssysteme – und fördern eine partizipatorische Demokratie. Des Weiteren können diese Systeme effizienter und produktiver als die industriellen Massensysteme sein. Lokales Wirtschaften ist eine Voraussetzung, um das Recht auf Essen für alle umzusetzen.

3.4 Lebenslange Bildung

Alles, was in diesem Dokument enthalten ist, kann nicht ohne ein entscheidendes Schlüsselwort realisiert werden: Bildung. Wir müssen uns informieren, um die zentrale Stellung des Essens und damit das Essen selbst mit all seiner Komplexität und seinen Wechselwirkungen wieder anzuerkennen. Wir alle – egal ob jung oder alt – müssen den wahren Wert der Lebensmittel immer wieder neu erkennen und entdecken.